Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

38 (15.2.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 38
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
15. Februar 1932

Brüning spricht im amerikanischen Rundfunk

T.U. **Berlin,** 15. Febr. Reichskanzler Dr. Brüning gewährte am Sonntag abend einem Vertreter der National Broadcasting Corporation ein Interview über Abrüstungsfragen, das auf den amerikanischen Funk übertragen wurde. Das Interview wurde in englischer Sprache gegeben und dauerte 22 Minuten.

*

T.U. **New-York,** 15. Febr. In der Unterredung, die Reichskanzler Dr. Brüning am Sonntag abend mit einem Vertreter der National Broadcasting Corporation hatte, erwiderte er auf die Frage, bis zu welchem Grade Deutschland tatsächlich abgerüstet habe u. a. folgendes:

Deutschland hat die durchgreifenden und sehr ins Einzelne gehenden Bestimmungen des Teiles 5 des Versailler Vertrages über seine Entwaffnung durchgeführt. Seine Armee ist auf 100 000 Mann beschränkt, die entscheidenden Waffen moderner Kriegsführung, die andere Staaten als selbstverständlichen Teil ihrer Rüstungen betrachten, wie schwere Artillerie, Tanks u. jede militärische Luftrüstung sind Deutschland verboten. Alle Befestigungen an der deutschen Westgrenze sind zerstört. Jegliche Mobilmachungsvorbereitungen militärischer oder sonstiger Art sind Deutschland verboten. Die Bewaffnung seines Heeres ist ihm bis ins Einzelne vorgeschrieben. Die Auslieferung und Zerstörung des vor und während des Weltkrieges entstandenen Materials an Flugzeugen, Geschützen, Maschinengewehren, Handfeuerwaffen und so weiter ist in zehntausenden von Kontrollbesuchen in allen Teilen des Landes aufs schärfste durchgeführt worden. Die letzten Mitglieder dieser Kommission haben Deutschland erst im Jahre 1927 verlassen und die Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen wurde damit anerkannt. Beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im Jahre 1926 wurde festgestellt, daß Deutschland seinen Entwaffnungsverpflichtungen nachgekommen ist. Wie die Dinge heute liegen, verhalten sich die militärischen Kräfte Deutschlands und Frankreichs für den Kriegsfall etwa wie 1:50. Von einer militärischen Sicherheit Deutschlands gegenüber anderen Staaten kann heute keine Rede mehr sein. Die militärischen Kräfte Deutschlands bilden nicht einmal mehr einen ausreichenden Grenzschutz gegen den Angriff eines oder mehrerer seiner hochgerüsteten Nachbarn. Deutschlands Wehrlosigkeit ist besonders offenbar im Luftraum. Zu seiner Verteidigung besitzt Deutschland überhaupt keine Mittel. Nicht nur die Flugwaffe ist ihm verboten, sondern auch jegliche Flugabwehr von der Erde aus. Im Kriegsfalle würden die deutschen Städte ohne jeden Schutz den Gas-, Brand- und Explosivbomben der gegnerischen Flugzeuge ausgesetzt sein. Sie werden mir zugeben, daß das eine unhaltbare Lage ist, die das deutsche Volk mit größter Besorgnis hinsichtlich seiner Sicherheit erfüllen muß. Die Forderung auf gleiche Sicherheit mit den anderen Völkern, die ich in meiner Rede auf der Abrüstungskonferenz in Genf kürzlich mit aller Deutlichkeit ausgesprochen habe, ist deshalb eine ganz selbstverständliche Folgerung aus den tatsächlich bestehenden Verhältnissen.

Die zweite Frage an den Reichskanzler lautete, was Deutschland mit dem Worte Gleichheit bei der Erörterung der Abrüstung meine? Ob es bedeute, daß Deutschland aufrüsten solle, bis es den Rüstungsstand der anderen Länder erreicht habe, oder ob es bedeute, daß andere Länder abrüsten sollten, bis sie Deutschlands Rüstungsstand erreicht hätten. Der Kanzler erwiderte hierauf u. a.: Wenn wir auf der Abrüstungskonferenz den Anspruch auf Gleichberechtigung und gleiche Sicherheit erheben, so verstehen wir darunter, daß der Zustand einseitiger deutscher Entwaffnung und damit deutscher Unsicherheit aufhören soll. Präsident Wilson, der in dem 4. seiner 14 Punkte die allgemeine Abrüstung forderte und für deren Durchführung beim Friedensschluß lange gekämpft hat; erstrebte eine allgemeine und gleichmäßige Entwaffnung für alle Völker als Sicherheitsmittel gegen weitere Kriege. Nur die allgemeine, nicht eine einseitige Entwaffnung ist sinnvoll und gerecht. Wenn nur einem einzelnen Lande eine so weitgehende Abrüstung auferlegt wird, wie sie Deutschland vollzogen hat, so wird dieses Land in einen Zustand entehrender Disqualifizierung versetzt. Ein Teil der politischen Unruhen in Deutschland hat hierin ihren Ursprung. Dieses Messen mit zweierlei Maß wird in Deutschland als empörend, als höchst ungerecht empfunden. Hiergegen gebe es schlechterdings nur ein Mittel, nämlich die Aufhebung der Disqualifizierung. Das meinen wir, wenn wir von Gleichberechtigung sprechen. Wir wollen diese Gleichberechtigung aber nicht dadurch erreichen, daß wir dem Rüstungswettlauf anderer Staaten folgen, sondern dadurch, daß die Rüstungsbeschränkungen, die wir auf uns genommen haben, auch bei ihnen sinngemäß zur Anwendung kommen.

Die dritte Frage lautete: Verlangt Deutschland die völlige Beseitigung der Unterscheidung von Abrüstungs- und Selbstverteidigungsfragen als eine unerläßliche Bedingung für die Unterzeichnung des geplanten Abrüstungsabkommens.

Hierauf erwiderte der Kanzler, daß die Disqualifizierung Deutschlands in der Abrüstungsfrage so unzweifelhaft sei, daß die Abrüstung der übrigen Staaten zu einer selbstverständlichen Forderung internationaler Gerechtigkeit werde. Deutschland sei als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund eingetreten, es sitze als ständiges Ratsmitglied im Völkerbundsrat. Die allgemeine Abrüstungskonferenz sei vom Völkerbund einberufen worden, um nach Art. 8 der Völkerbundssatzungen die Durchführung der allgemeinen Abrüstung festzulegen. Wenn man die durch die einseitige deutsche Entwaffnung herbeigeführte Diskriminierung aufrechterhalten wollte, würde man die Frage seiner Gleichberechtigung im Völkerbund aufrollen und darüber hinaus eine Grundfrage des Völkerrechts in Zweifel setzen. Wir könnten kein Abrüstungsabkommen unterschreiben, das dem Anspruch auf Gleichberechtigung auch hinsichtlich der Methoden der Rüstungsbeschränkungen nicht Rechnung tragen würde. „Wir haben keineswegs die Absicht, durch übertriebene Forderungen, einen positiven Ausgang der Konferenz in Frage zu stellen. Eines muß ich aber noch einmal mit aller Deutlichkeit feststellen: Wir wollen die Gleichberechtigung Deutschlands und die Beseitigung seiner Disqualifizierung dadurch, daß die anderen grundsätzlich die gleichen Verpflichtungen übernehmen, wie sie auf uns ruhen, das heißt durch einschneidende Abrüstungsmaßnahmen der noch nicht abgerüsteten Staaten". Auf eine weitere Frage erklärte der Reichskanzler, Deutschland werde auch in Zukunft jede ehrliche Initiative unterstützen, die dem Frieden und dem Fortschritt diene. Was die Frage der Bildung einer internationalen Polizeitruppe angeht, so weiß ich nicht, wie ich dazu überhaupt Stellung nehmen soll, solange nicht die grundlegende Vorfrage, die wesentliche Verminderung des allgemeinen Rüstungsniveaus und die Beseitigung der heute bestehenden Ungleichheit gesichert ist. Das Ziel der Abrüstungskonferenz ist die Herabsetzung der Rüstungen nicht deren Internationalisierung, die an sich ja keine Verminderung bedeuten würde.

Die fünfte und letzte Frage bezog sich auf die innerpolitische und finanzielle Lage Deutschlands. Die Schärfe des innerpolitischen Kampfes dürfe nicht übersehen lassen, daß trotz vielem Trennenden auch unbestreitbare Gemeinsamkeiten bestünden. In den beiden entscheidenden außenpolitischen Fragen der Gegenwart, der Abrüstungsfrage und der Reparationsfrage herrschten vom deutschen Volke einheitliche Auffassungen. Die Forderung der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit werde vom ganzen deutschen Volke geteilt. Jede deutsche Regierung werde diese Forderungen vertreten müssen.

Die Genfer Abrüstungskonferenz

Genf, 13. Febr. Vor dem Eintritt in die Aussprache der Konferenz am Samstag forderte **Henderson** die Delegationen auf, ihre konkreten Vorschläge, soweit sie beabsichtigt oder bereits in allgemeine Erklärungen enthalten sind, möglichst bald knapp und übersichtlich einzureichen, damit das Büro der Konferenz alsbald über das Verfahren Beschluß fassen kann.

Für die allgemeine Aussprache in der nächsten Woche liegen u. a. **Wortmeldungen vor von Deutschland** (zur Begründung der deutschen Vorschläge), Oesterreich, der Schweiz Argentinien und einer Reihe weiterer europäischer und südamerikanischer Staaten. Man nimmt an, daß die Aussprache in der nächsten Woche abgeschlossen werden kann.

In der Aussprache am Samstag nahmen die Vertreter einer Reihe von kleineren notorisch schwachgerüsteten Staaten das Wort. Zuerst sprach der **kanadische Delegationsführer Minister Perlen,** der daran erinnerte, daß 50 000 Kanadier auf den europäischen Schlachtfeldern gefallen sind. Seine Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß die Einschränkung der Rüstungen an sich eine Quelle der Sicherheit sein könnte.

Der **lettländische Außenminister Zarine** erklärte daß sein Land als eines der Schlachtfelder während des Weltkrieges der Sache des Friedens besonders ergeben sei. Lettland habe den Vorschlag für die Schaffung einer internationalen Armee mit großem Interesse aufgenommen.

*

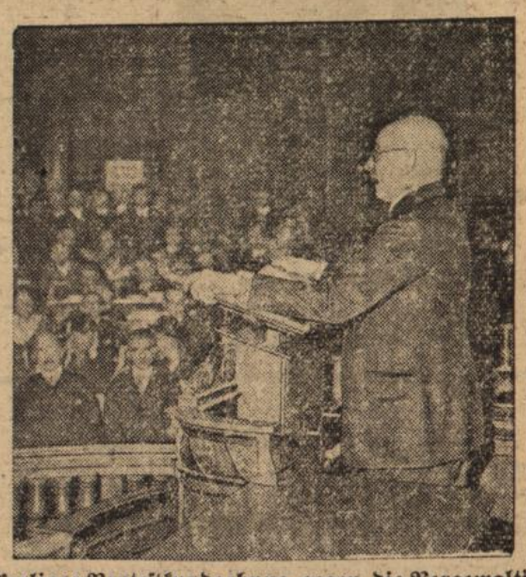
Ungarn bekämpft den französischen Abrüstungsvorschlag

Der ungarische Hauptdelegierte, **Graf Apponyi, bekämpfte in seiner Rede mit unerbittlicher Logik den französischen Standpunkt, daß die Friedensverträge ein für alle Mal einen rüstungspolitischen Ausnahmezustand für die unterlegenen Staaten geschaffen hätten. Das Recht aller auf Sicherheit, so führte er aus, müsse die Grundlage eines Abrüstungsabkommens bilden.** Wenn der Vertrag von Trianon bestimme daß die ungarische Armee ausschließlich zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Zwecke der Grenzpolizei verwendet werden darf, so sei das ein Verbot das dem natürlichen Recht auf Verteidigung gegen einen Angriff zuwiderlaufe. Das Verbot sei nur als zeitweilig gedacht gewesen Die Einleitung zum Artikel 5 des Vertrages von Trianon spreche es klar aus. Die Tatsache der Aufnahme Ungarns in den Völkerbund bedeute das Ende dieses Provisoriums und setzt es in den Genuß der Bestimmungen des Artikels 8 der Völkerbundssatzung

*

China zur Abrüstung

Genf, 13. Febr. Der chinesische Delegationsführer Dr. **Yen,** der zum Schluß der heutigen Sitzung sprach lieferte den Beitrag seines Landes zur Abrüstungsdiskussion, wie zu erwarten war, auf dem Hintergrunde des schweren Konfliktes, in den China verwickelt ist. Für keine der Nationen, so führte er aus habe die Abrüstungsfrage eine so schreckliche Bedeutung wie für das heutige China. Die Konferenz müsse sich darüber klar sein, daß das Ergebnis des jetzigen Kampfes zur Abwehr eines äußeren Angriffes der gefährlichsten Art unvermeidlich die künftige Rüstungspolitik des chinesischen Volkes weitgehend werde bestimmen müssen. **China sei grundsätzlich für Abrüstung in allen Formen.** Es stimme allen praktischen Maßnahmen zu, die bisher vorgesehen worden seien. Dr. Yen erläuterte die Tragweite der verschiedenen bestehenden oder vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verstärkung der Sicherheit anhand der einzelnen Phasen des chinesisch-japanischen Konfliktes. Ein vorhandener Mechanismus genüge nicht, sondern es müßten auch Kraft und Mut zur Anwendung der internationalen Aktionsmittel vorhanden sein „Das Vertrauen auf den Völkerbund habe stark abgenommen, weil nie ein klarerer Fall des Angriffes und der Verletzung der Verträge vorgekommen sei." Dr Yen schloß: „China bittet in der Stunde seiner Prüfung nicht um Mitleid oder um bewaffnete Hilfe anderer Staaten. **Wir verlangen aber, daß die Staaten, die ihre Unterschrift unter feierliche Verträge gesetzt haben, ihre übernommenen Verpflichtungen erfüllen."**



Die Berliner Protestkundgebung gegen die Vergewaltigung des Memellandes.

Prof. Boerschmann, der Vorsitz. des Memellandbundes, spricht auf der großen Kundgebung, die im ehemaligen Herrenhaus in Berlin stattfand, und in der flammender Protest gegen die Vergewaltigung des Memelgebietes und seiner deutschen Bewohner erhoben wurde.

Dollar-„Auflockerung"

Hoovers großes Spiel

Von besonders unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Anbruch einer neuen Aera? Wendepunkt der Weltwirtschaftskrise? Neue Prosperität? Die größten Hoffnungen werden in Amerika an das neue Vorgehen gegen die Deflation geknüpft. Die Notenpresse arbeitet mit Hochdruck. Geld, Geld, Geld!

Man nennt es nicht Inflation, man nennt es „Auflockerung". Man weist mit Nachdruck darauf hin, daß die amerikanische Golddecke noch sehr dick sei und eine erhebliche Erhöhung des Dollarnotenumlaufs gut vertragen könne. Zwar hat das Ausland sofort mit neuen Goldabzügen aus den Vereinigten Staaten reagiert, zwar hat die Flucht aus dem Dollar mit erneuter Kraft eingesetzt, aber Amerika bleibt optimistisch, wobei unter Amerika in diesem Falle nur die Bank- und Börsenkreise zu verstehen sind.

Die neue „Ankurbelung der Wirtschaft", die in Amerika jetzt mit Hilfe von Notendruckmaschinen sowie mit Hilfe von weitgehenden Kreditoperationen vorgenommen worden ist, hat zunächst zu einer Börsenhausse geführt. Es bleibt abzuwarten, ob dies ihr einziges Ergebnis sein wird.

Die Welt hat allmählich gelernt, den amerikanischen Wirtschaftssensationen gegenüber einige Skepsis zu bewahren. Wie oft im Laufe des letzten Jahres gab es schon in Amerika einen „Umschwung"! Noch kurz vor dem Jahresende hat der Hoover-Plan einer Krediterweiterung die Börsenkurse hochfliegen lassen. Doch bald darauf kam der Rückschlag. Wird es diesmal anders sein? Es gibt vorläufig keine Anzeichen dafür, daß der neue Vorstoß von Erfolg gekrönt sein wird. Und dies aus dem einfachen Grunde, weil er an falscher Stelle eingesetzt hat.

Mehr als 3000 Bankunternehmungen sind 1931 zugrunde gegangen. Die Einlagen betrugen mehr als 6 Milliarden RM. Weitere Hunderte von Banken stehen vor dem Ruin. Nun sollen sie gerettet werden. Vielleicht gelingt das in einzelnen Fällen. An der gesamten Wirtschaftssituation wird sich aber dadurch nichts ändern. Das 12-Millionen-Arbeitslosenheer wird dadurch auch nicht um einen Menschen geringer. Warum? Weil eine stärkere Inanspruchnahme der Notendruckmaschine in der Form, wie dies in Amerika jetzt geschieht, am wenigsten geeignet ist, das berüchtigte heißersehnte „Vertrauen" wieder herzustellen.

Ein kurzer Blick auf die Wirtschaftslage der Vereinigten Staaten genügt, um sich davon zu überzeugen, daß der Krankheitsprozeß zu weit fortgeschritten ist, um mit einer Dollar-Auflockerung geheilt werden zu können. Die Gesamtproduktion der amerikanischen Industrie ist seit Beginn der Krise um beinahe 60 Prozent (!) zurückgegangen. Die Ausfuhr weist allein in den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres eine Verminderung um 37,21 Prozent gegenüber dem Vorjahre, ebenfalls dem Jahre einer scharfen Krise, auf. Der Staatshaushalt wies Ende des letzten Etatsjahres im Juni 1931 ein Defizit von 903 Millionen Dollar auf. Dieses Defizit wird für das laufende Jahr — nach vorherigen Berechnungen! — auf sage und schreibe 2 122 683 685 Dollar steigen. Der Großindustrie-Aktienpreis, der in den Zeiten des Booms 1929 einen Durchschnitt von 311,90 Dollar betrug, ist laut „Neuyork Times" zwischen dem 24. Februar und 17. Dezember 1931 von 173,07 auf 67,61 Dollar zurückgegangen. Für 40 beste inländische Bonds wurde gegen Jahresende ein Mittel von 25,95 Dollar errechnet. Diese Börsenderoute ist jedoch nicht die Ursache, sondern die Folge der Krise. Die Krankheit kann nicht dadurch behoben werden, daß man die erblaßten Wangen des Kranken mit grellem Rot schminkt. Eine künstliche Hausse kann die Produktionsverhältnisse nicht ändern. Sie dient höchstens der Börsenspekulation, nicht aber dem Warenverkehr.

Entscheidend bleibt jedoch dabei, daß die Dollar-Auflockerung, die in fachmännischen Kreisen mit dem schönen, komplizierten Wort Re-Deflation bezeichnet wird, von dem Durchschnittsamerikaner kurzerhand den Stempel einer „gewöhnlichen" Inflation, also Dollarentwertung, erhält. Diese Auffassung kann in der Tat zu den großartigsten Folgen führen. Es ist nämlich möglich, daß der „kleine Mann" die gehamsterten Dollarnoten, die er den Banken entzog, nunmehr auf den Markt schleudert und in die Werte flüchtet. Die Auswirkungen einer solchen Aktion wären unübersehbar. Die Frage ist jedoch auch hier, ob diese Entwicklung ausschließlich der Börsenspekulation — jeder Amerikaner spekuliert gern an der Börse — zugute kommt oder den Warenbedarf schafft. Nur im letzten Falle wäre eine Aussicht auf eine Konjunkturwende gegeben. Wie dem auch sei: Hoover hat ein großes Spiel eingeleitet. Er spielt vabanque: entweder kommt der Wirtschaftsum- und -aufschwung, oder der Dollar wird entscheidend erschüttert. Zwischen diesen beiden Möglichkeiten hat Amerika zu wählen, wenn der ganze Prozeß nicht noch im letzten Augenblick gestoppt wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Memel-Berichterstatter des Völkerbundsrats.

Erik Colban-Norwegen ist zum Berichterstatter des Völkerbundsrates über die Memelfrage ausersehen.

Der Krieg bei Schapei

Paris, 13. Febr. Der Schanghaier Korrespondent des „Petit Parisien" berichtet: Nach einem kurzen Waffenstillstand sind an der Schapeifront die Feindseligkeiten wieder eröffnet worden. Die Japaner setzten ihre Angriffsvorbereitungen in aller Stille fort. Zwei Frachtdampfer haben gestern nachmittag Munition für Gewehre, Maschinengewehre, Geschütze und Bombenflugzeuge herangeführt. Außerdem ist südlich von Wusung **ein großes Truppenkontingent gelandet worden.** Die chinesische Front erstreckt sich jetzt 23 Kilometer lang von Schapei bis Wusung. Die drei Divisionen von Kanton stehen in vorderster Front. Die Kantonführer verfügen über 35—40 000 Mann.

*

Neue Bombenabwürfe auf Schapei

Schanghai, 13. Febr. Samstag früh warfen sechs **japanische Bombenflugzeuge**, die in Geschwaderformation über die Stadt flogen, auf Schapei gleichzeitig Bomben ab.

*

Einberufung einer Völkerbundsversammlung im Ostasienkonflikt

Genf, 13. Febr. Die Mitglieder des Völkerbundsrates mit Ausnahme der Vertreter Chinas und Japans sind in einer Sitzung zu keinem endgültigen Beschluß über die Einberufung einer außerordentlichen Völkerbundsversammlung gelangt. Man stellte sich allgemein auf den Standpunkt, **daß für den Rat im Augenblick kein Anlaß zur Einberufung der Versammlung vorliege.** Es wurde ausdrücklich beschlossen, dem Völkerbundsrat in seiner Sitzung am Dienstag die Entscheidung über den chinesischen Antrag zu überlassen. **Wenn die Chinesen auf ihren Antrag bestehen, so wird nach den Bestimmungen der Völkerbundssatzung auch ohne die Zustimmung des Völkerbundsrates die Versammlung einberufen werden müssen.**

Die Eisenbahnlinie Schanghai-Nanking von den Japanern zerstört

Schanghai, 13. Febr. Japanische Bombenflugzeuge haben heute die Eisenbahnlinie zerstört, die für die Chinesen die einzige Verbindung zwischen Schanghai und Nanking darstellt, da große Landstraßen nicht vorhanden sind. Geschosse der chinesischen Flugzeugabwehrgeschütze fielen heute vormittag in die französische Konzession und verletzten 18 Zivilpersonen.

Wie Japan den Völkerbund einschätzt.

T.U. **Tokio**, 14. Febr. Der japanische Vertreter des Auswärtigen Amtes, Nagai, erklärte der Presse, daß die japanische Regierung über die Völkerbundsbesprechungen über den japanisch-chinesischen Konflikt sehr gut unterrichtet sei. Die japanische Regierung habe die feste Zuversicht, daß der Völkerbund in den Konflikt nicht eingreifen und seine abwartende Haltung auch weiterhin beibehalten werde. Deswegen brauche man über den ungestörten Verlauf der japanischen Militäroperationen in Schanghai nicht beunruhigt zu sein.

*

Der japanische Sturmangriff auf Wusung abgeschlagen. 1300 Japaner gefangen genommen.

T.U. Moskau (über Kowno), 15. Febr. Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union meldet, ist der japanische Angriff auf die Wusung-Forts am Montag abgeschlagen worden. Die japanischen Truppen, die nach schwerer Artillerievorbereitung und Vernebelung versuchten die Forts zu stürmen, wurden von den Chinesen mit starker Artillerie und Maschinengewehren empfangen. Es gelang den Chinesen, 1300 japanische Offiziere und Soldaten abzuschneiden und gefangen zu nehmen. Der Führer der japanischen Sturmkolonne erschoß sich bei der Entwaffnung selbst. Die Japaner setzten ihre Sturmangriffe fort, 17 japanische Kriegsschiffe nahmen an der Beschießung teil.

Chamberlain gegen die Kriegsschuldklausel

London, 13 Febr. Die Kriegsschuldklausel des Versailler Vertrages war das Hauptthema Sir Austen **Chamberlains** bei seiner Ansprache vor dem Debattierklub der Universität von Aberystwyth in Wales. Unter Hinweis auf die kürzliche Rede des Erzbischofs von York in Genf, führte Chamberlain u. a. aus: **Kein vernünftiger Mensch wird auch nur für einen Augenblick vorgeben, daß das deutsche Volk Krieg wollte.** Ich liebe die Kriegsschuldklausel nicht. Ich bin der Ansicht, **es war Wahnsinn, den Deutschen diese erniedrigende Klausel aufzuerlegen.** Meiner Meinung nach wäre es besser gewesen, der Geschichte das Urteil zu überlassen. Zur Reparationsfrage sagte Sir Austen Chamberlain, jedermann erkenne an, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit erneut geprüft werden müsse und nicht mehr verlangt werden dürfe, daß Deutschland bei anständigem Lebensstandard zahlen könne.

Die französische Wahlreform

Paris, 13. Febr. Der Sieg der Rechtsparteien in der französischen Kammer in der **Frage der Wahlreform hat die größte Erregung in allen politischen Kreisen hervorgerufen.** Die Linkspresse stößt dringende Alarmrufe aus und behauptet sogar, die Republik sei in Gefahr. Eine Rechtsdiktatur stehe bevor, wenn alle Linksparteien nicht geschlossen und unter Zurücksetzung unwichtiger Gegensätze die Rechtsfront bekämpften. **Die letzte Hoffnung wird auf den Senat gesetzt,** dessen Zusammensetzung der Linken günstiger ist als die der Kammer. Man erwartet vom Senat die Zurückweisung der von der Kammermehrheit angenommenen Wahlreform, nach der 40 Prozent der abgegebenen Stimmen für die Wahl eines Abgeordneten genügen sollen. Ob der Senat tatsächlich das Gesetz zu Fall bringen wird, muß aber noch abgewartet werden. Jedenfalls hat selten so große Erregung geherrscht. Das neue Gesetz würde bedeuten, daß bei den Mai-Wahlen nur noch zwei geschlossene Gruppen, die der Rechten und der Linken, sich gegenüberstehen würden.

Die Unterredung Lavals mit Sir John Simon

Paris, 14. Febr. Die Unterredung, die Laval gestern abend mit Sir John Simon hatte, dauerte 20 Minuten. Dieser kurze Meinungsaustausch, heißt es in einem von Havas verbreiteten Kommunique, dessen Ursprung zweifelsohne am Quai d'Orsay zu suchen ist, ist eher als ein Höflichkeitsbesuch anzusehen. Beim Verlassen des Quai d'Orsay erklärte Sir John Simon, die französisch-englische Verständigung sei ein wichtiges Ereignis, das das Vorspiel zu einer allgemeinen Entspannung in Europa sein könne. Zur Abrüstungskonferenz bemerkte Sir John Simon, man habe den Beginn der Verhandlungen vielleicht zu skeptisch aufgenommen. Er seinerseits habe die Ueberzeugung, daß die Verhandlungen positive und für die Sache des Friedens notwendige Ergebnisse bringen würden. In dem von Havas verbreiteten Kommunique wird im übrigen noch einmal festgestellt, daß man das Abkommen an zuständiger französischer Stelle nur als eine Formel ansehe, deren Bedeutung allerdings nicht zu unterschätzen sei. Wenn Frankreich und England sich bis zur Konferenz von Ouchy im Monat Juni über eine gemeinsame Haltung verständigen könnten, so würde das die Lösung des Reparationsproblems sowie die Ueberwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten sicherlich bedeutend erleichtern.

Dr. Gördeler verhandelt mit der Kohlenindustrie

Verhandlung Dr. Gördelers mit dem Vertreter des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats

Berlin, 13. Febr. Bei dem Reichskommissar für Preisüberwachung fand heute eine Verhandlung mit dem Vertreter des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats über Preisfragen statt, die durch die neue Syndikatsbildung akut geworden sind. Ein Teil dieser Beschwerden wird durch eine allgemeine Neuregelung der Industriepreise, die in diesen Tagen für bestimmte größere Absatzgebiete in Kraft tritt, beseitigt werden. Im übrigen hat sich das Syndikat bereiterklärt, im Wege der Einzelbehandlung berechtigte Beschwerden auszuräumen. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat sich mit diesem Verfahren einverstanden erklärt, sich aber die Ausübung seiner Befugnisse, wie es selbstverständlich ist, vorbehalten.

Ueberfall auf eine jüdische Tanzgesellschaft

Warschau, 13. Febr. In einer hiesigen Tanzschule, in der eine jüdische Gesellschaft vereint war, kam es zu einem schrecklichen Zwischenfall. Ein nur notdürftig bekleideter, mit Axt und Revolver bewaffneter Mann stürzte plötzlich in den Saal und begann unter dem Ruf „Ich bring die Juden um!" zu schießen und zu schlagen. Im Tanzsaal entstand eine wilde Panik. Einige Personen sprangen vor Entsetzen aus dem im ersten Stock gelegenen Tanzsaal auf die Straße. Der Eindringling lief, **nachdem er ein Mädchen getötet und ein zweites schwer verletzt hatte,** in seine unter dem Tanzsaal gelegene Wohnung zurück, um sich dort zu verschanzen. Die Polizei nahm den Mann, einen beschäftigungslosen Mechaniker, der mit der Axt Widerstand zu leisten versuchte, fest. Er erklärte, er habe in der Tanzschule „nur Ordnung machen wollen", da er wegen des Lärms der über seinem Kopfe tanzenden Gesellschaft nicht hatte einschlafen können.

Zelluloid-Explosion in Altona

Altona, 13. Febr. Eine schwere Explosion aus bisher noch nicht geklärten Ursachen hat sich heute in einem Hause in der Hamburger Straße ereignet, in dem sich ein Ladengeschäft für Kunstgegenstände aus Zelluloid-Masse befindet. Einer dieser Zelluloid-Gegenstände dürfte in Brand geraten sein und die Flammen müssen sogleich auf den ganzen Lagerbestand übergegriffen haben. Die Schaufensterscheibe wurde auf die gegenüberliegende Straßenseite geschleudert. Der Knall der Explosion war weithin zu hören. Der Besitzer und ein Angestellter des Ladens erlitten erhebliche Verletzungen. Während der Arbeit der Feuerwehr, brach zum Unglück auch noch die durch die Explosion erschütterte Kellerdecke ein, sodaß zwei Feuerwehrleute verschüttet wurden. Beide wurden geborgen, doch ist einer von ihnen schwer verletzt.

Nobile Luftschiffkonstrukteur für UdSSR

Berlin, 13. Febr. General Umberto Nobile hat mit Zustimmung Mussolinis in Moskau einen Vertrag für vier Jahre mit der russischen Luftfahrtbehörde als Chefkonstrukteur für den Bau von Luftschiffen abgeschlossen und befindet sich augenblicklich auf der Rückreise nach Rom. Nobile wird, wie er heute auf der Durchreise in Berlin erklärte, im April seinen Wohnsitz von Rom nach Moskau verlegen. Er habe sich verpflichtet, im Sommer dieses Jahres an der arktischen Expedition nach Nikolaus II. Land (jetzt Nordland genannt) teilzunehmen, die von dem arktischen Institut in Leningrad vorbereitet wird. Nikolaus II. Land war bekanntlich das erste Ziel, dem die erfolgreiche Fahrt des später verunglückten Luftschiffes „Italia" galt, mit dem Nobile im Frühjahr 1928 von Spitzbergen aus startete.

Ein toller Streich

Detmold, 13. Febr. Als morgens die Mieter des Finanzamtes, die über den Amtsräumen wohnen, das Haus verlassen wollten, fanden sie sämtliche Schlösser in Unordnung. Die Leute konnten die Schlüssel weder in die Schlüssellöcher einführen, noch die im Schloß steckenden Schlüssel umdrehen. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als durch die Fenster über das Dach des Nachbarhauses ins Freie zu gelangen. Die Polizei stellte fest, daß sämtliche Türschlösser mit Gips zugeschmiert waren. Erst nach langer Arbeit konnte der steinhart gewordene Gips entfernt werden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Aus dem Gerichtssaal

Revisionsantrag im Lübecker Prozeß

Lübeck, 13. Febr. Nachdem die Verteidiger der Angeklagten Prof. Dr. Deycke und Dr. Altstädts Revision gegen das Urteil angemeldet haben, hat die Staatsanwaltschaft ebenfalls Revision gegen den Freispruch für Dr. Klotz beantragt. Somit ist gegen die drei Aerzte Revision angemeldet worden, während bisher gegen die Freisprechung der Schwester Anna Schütze kein Einspruch erhoben worden ist. Von den Anwälten der Nebenkläger hat nunmehr auch Rechtsanwalt Dr. Wittern Revision gegen das Urteil des Lübecker Gerichts eingelegt, soweit es sich auf Professor Dr. Deycke, Obermedizinalrat Dr. Altstädt und Professor Dr. Klotz bezieht.

Zuchthaus für einen Villen-Einbrecher

Hanau, 12. Febr. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein 42jähriger Arbeiter aus Heidelberg zu verantworten, der das Pech hatte, bei einem Einbruch in die Adt'sche Villa in Wächtersbach erwischt zu werden. Der Angeklagte, der schon 21mal vorbestraft ist und sich seit seiner Jugend herumtreibt, erhielt zu den zwölf Jahren Zuchthaus, die in seinem Vorstrafenregister stehen, weitere 1½ Jahre zudiktiert, wozu noch fünf Jahre Ehrverlust kommen.

Badischer Landtag

Aus dem Landtag — Rechtspflegeausschuß

Karlsruhe, 12. Febr. Der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung behandelte den Antrag der Zentrumsfraktion auf eine Herabsetzung des Wertes der in der Sozialversicherung vorgesehenen **Sachbezüge.** Der Vertreter der Regierung machte darauf aufmerksam, daß seit Dezember 1931 im Januar eine weitere Senkung der Reichsrichtzahl auf 124,5 eingetreten wäre, sodaß die beabsichtigte Senkung der Sachbezugswerte um durchschnittlich etwa 15 Prozent durchaus gerechtfertigt sei. Der Antrag des Berichterstatters wurde einstimmig angenommen. Der von den **Kommunisten** eingereichte Antrag auf Amnestierung aller proletarischen politischen Gefangenen wurde mit allen Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. — Eine längere Aussprache entspann sich über das Gesuch des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim, der das Mannheimer Theater am Karfreitag für eine Parsifal-Aufführung freizugeben wünscht. — Der Antrag der Demokraten, das Gesuch der Regierung empfehlend zur Kenntnis zu bringen, wurde mit elf Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt, dagegen der Antrag des Berichterstatters, (der auf eine Eingabe des Evang. Oberkirchenrats hingewiesen hatte) auf Uebergang zur Tagesordnung mit elf gegen eine Stimme bei einer Enthaltung angenommen. Die Mitteilung des Justizministeriums über Aenderungen des Landesjustizkostengesetzes sowie die Aenderung in den wandelbaren Bezügen der Notare betreffend wurde nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen. Eine einheitliche Regelung für das ganze Reich ist bis heute noch nicht möglich geworden.

*

Vollsitzung des Landtags am 16. Februar

Karlsruhe, 12. Febr. Die nächste (dritte) öffentliche Sitzung des Badischen Landtags findet am kommenden Dienstag, den 16. Februar, nachmittags 3.30 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Prüfung der Landtagsrechnung für 1929. Dann wird über den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Strafhaft des Abg. Böning entschieden. Es folgt die Begründung und Beantwortung der förmlichen Anfragen der Abgg. Köhler und Gen. (NS.) betr. parteipolitische Besetzung von Beamtenstellen in Baden, Lechleiter und Gen. (K.) betr. Winterbeihilfe, Lechleiter und Gen. (K.) betr. Verbot der Arbeiterzeitung und Dr. Föhr und Gen. (Z.) betr. Störung der Ruhe und des Friedens in Bruchsal durch rechtsradikale Personen. Die weiteren Tagesordnungspunkte betreffen die Gegenstände, die in den letzten Tagen in den Ausschüssen behandelt wurden.

*

Beanstandungen des Badischen Rechnungshofes beim Etat des Unterrichtsministeriums

Karlsruhe, 12. Febr. Dem Landtag ist eine vergleichende Darstellung der Voranschlagssätze und Rechnungsergebnisse für die Rechnungsjahre 1928 und 1929 zugegangen. Besondere Kritik wird dabei am **Unterrichtsministerium** geübt. Bei der Prüfung der Stiftungsrechnung der **orthopädischen Anstalt der Universität Heidelberg** wurde festgestellt, daß einem Professor der Technischen Hochschule Karlsruhe, der zugleich bautechnischer Referent im Ministerium des Kultus und Unterricht war, von Unterrichtsminister Dr. Leers die Bauleitung des Erweiterungsbaues der Privatklinik und des Landeskrüppelheims übertragen worden war. An der Bauleitung des Landeskrüppelheims war noch ein weiterer Professor der Technischen Hochschule beteiligt. An **Honorar wurden** für diese Arbeit insgesamt **64 548 Mark** gezahlt. Der Rechnungshof erblickt hierin einen Verstoß gegen Artikel 21 des Etatgesetzes, wonach einem etatmäßigen Beamten neben den in der Gehaltsordnung festgestellten Bezügen für staatliche Nebenämter oder Nebenaufträge aus der Staatskasse nur insoweit gewährt werden dürfen, als dies im Staatsvoranschlag ausdrücklich genehmigt ist. Im übrigen fragt der Rechnungshof, ob dies wirklich noch eine Nebenbeschäftigung sein könne. Bei der Prüfung der Rechnung der Buchhalterei 6 der Landeshauptkasse für 1928 stellt der Rechnungshof beim Unterrichtsministerium **Voranschlagsüberschreitungen in Höhe von 1,66 Millionen Mark fest.** Der damalige Kultusminister hatte es unterlassen die vorherige Genehmigung des Finanzministers für diese Ueberschreitungen einzuholen. Den nachträglichen Genehmigungsantrag hat der Finanzminister unterm 18. Januar 1931 abgelehnt, da er zur Genehmigung der Ueberschreitungen nur befugt sei, wenn die Deckung durch entsprechende Ersparnisse oder durch Mehreinnahmen gesichert sei. Der Landtag wird nunmehr über die Voranschlagsüberschreitungen zu befinden haben. Die Voranschlagssätze für sachliche Bedürfnisse bei der psychiatrischen und Nervenklinik **Freiburg** wurden um mehr als 40 000 Mark überschritten. Der Zuschußbedarf des Kultusministeriums betrug 1913 16,4 Millionen, 1926 55,2 Millionen, 1927 61,1 Millionen, 1928 65,5 Millionen und 1929 66,5 Millionen. Der Bericht des Rechnungshofes wurde von dem damaligen Präsidenten des Rechnungshofes und jetzigen Kultusministers Dr. Baumgartner unterzeichnet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dank des Papstes an den Reichspräsidenten. Der Papst hat dem Reichspräsidenten auf das ihm zum 10. Krönungsjubiläum übersandte Glückwunschtelegramm mit herzlichen Worten gedankt.

Saalschlacht in Zittau. In einer von etwa 1000 Personen besuchten nationalsozialistischen Erwerbslosenversammlung, in der der frühere Sozialdemokrat Görres aus Braunschweig sprach, kam es zu einer Saalschlacht mit mehreren hundert Kommunisten. Etwa 30 Personen erlitten Verletzungen.

Die Indexziffer der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. Februar berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 99,6 gegenüber der Vorwoche um 0,3 v. H. gestiegen.

Attentat auf einen Rostocker Anwalt im Gerichtssaal. Im Verlauf einer Verhandlung zwischen dem Ingenieur Schwiedeps und dem Rechtsanwalt Dr. Monck, vor dem Rostocker Amtsgericht fielen von Seiten des Schwiedeps persönliche Beleidigungen. Plötzlich gab die im Zuhörerraum anwesende Frau Schwiedeps auf Dr. Moncke aus einer Pistole einen Schuß ab, der ihn am Nacken traf. Die Verletzung soll jedoch nicht lebensgefährlich sein.

Rückkehr der deutschen Olympiakämpfer. Die deutsche Olympia-Mannschaft wird am Mittwoch von Neuyork aus mit dem Hapagdampfer „Neuyork" nach Deutschland zurückkehren.

Großfeuer in Lille. In einem der großen Cafés von Lille, der sog. „Taverne", brach am Donnerstag nachmittag ein Feuer aus, das nicht nur das ganze Gebäude in Asche legte, sondern auch zwei Personen das Leben kostete. Die Frau eines Kapellmeisters, die eben erst aus dem Krankenhaus entlassen war, kam in den Flammen um, ebenso erging es einer anderen Frau, die noch einmal auf ihr Zimmer zurückgekehrt war, um einen dort zurückgelassenen Betrag von 5000 Francs an sich zu nehmen.

Annahme des polnischen Budgets — 74 Millionen Fehlbetrag

Warschau, 13. Febr. Der Haushaltplan für das kommende Jahr ist vom Seim in der Regierungsfassung mit der Mehrheit des Pilsudski-Blockes angenommen worden. Das Budget sieht einen Fehlbetrag von 74 Millionen Zloty vor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Miß Europa 1932“.

Aase Clausen, die 18jährige dänische Schönheitskönigin, wurde auf der Nizzaer Schönheitskonkurrenz zur Miß Europa gewählt.

Baden

Deutsche Arzneitaxe 1932

Karlsruhe, 13. Febr. Aufgrund des Paragraph 80 der Reichsgewerbeordnung wird die vom Reichsrat beschlossene deutsche Arzneitaxe 1932 mit Wirkung vom 1. Februar für Baden in Kraft gesetzt und hierzu hinsichtlich der Krankenversicherungen u. a. folgendes bestimmt: a) bei monatlichen Rechnungsbeträgen bis zu 25 Mark braucht der Apotheker keinen Abschlag zu gewähren. Von dem 25 Mark übersteigenden Rechnungsbetrag hat er 7 v. H. nachzulassen, wenn die Rechnung innerhalb zehn Tagen nach ihrem Eingang bei der Kassenstelle beglichen wird. b) Werden Arzneien nur gegen Barzahlung abgegeben, so sind vom Verkaufspreis in jedem Falle 7 v. H. nachzulassen. c) Nur kleine Apotheken mit einem Jahresumsatz bis zu 25 000 Mark kann im Einzelfall auf Antrag und nach Prüfung der Verhältnisse der Abschlag bis auf 3 v. H. herabgesetzt werden. d) Von den Preisen der Schutz- und Heilseren, der Impfstoffe, der Salvarsan-Präparate, sowie der Insuline und der entsprechenden, aus der Bauchspeicheldrüse hergestellten, zur Einspritzung unter die Haut bestimmten Präparate braucht der Apotheker einen Abschlag nicht zu gewähren. Die Preise dieser Mittel bleiben bei der Feststellung des abschlagfreien Rechnungsbetrages nach a) unberücksichtigt. Die Preise der deutschen Arzneitaxe in Verbindung mit dem Abschlag gelten auch weiterhin als die nach Paragraph 376 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung festzusetzenden Höchstpreise.

Hilferuf der Blinden

Freiburg i. Br., 13. Febr. Der Bad. Blindenverein hielt in Freiburg und in Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim, Pforzheim und Schopfheim öffentliche Blindenversammlungen ab, um mit vereinter Kraft einen Hilferuf der Blinden in die Oeffentlichkeit hinauszuschicken, durch welchen Staat und Volk, öffentliche Fürsorge und die freie Wohlfahrtspflege zum Aufhorchen gebracht werden sollen. Die Zuwendungen der freien Wohlfahrtspflege, die für die hilfsbedürftigen Blinden früher sehr viel getan hat, lassen immer mehr nach. Die Leistungen der öffentlichen Fürsorge werden immer mehr abgebaut und die Sozialversicherungen sind dem gleichfalls gefolgt. Nach der neuesten amtlichen Erhebung sind von den 35 000 deutschen Blinden nur 17 Prozent in der Lage durch Renteneinkommen den Mindestbedarf zu decken, nämlich Kriegsblinde, Unfallrentner und Beamtenpensionäre. Vom Ertrag der eigenen Arbeit oder des eigenen Vermögens leben nur 3 Prozent der Blindenschaft, sodaß ungefähr 80 Prozent übrig bleiben die mehr oder weniger auf Unterstützungen und Almosen oder auf die Gnade ihrer Angehörigen angewiesen sind. Alle diese Fragen fanden in einer Entschließung Ausdruck, in der es u. a. heißt:

Im Namen der 35 000 blinden Volksgenossen erheben öffentliche Blindenversammlungen des Bad. Blindenvereins in ganz Baden einen dringenden Notruf an die breiteste Oeffentlichkeit gegen die fortschreitende Verelendung der weitaus meisten Blinden. Mit doppelter Schwere lastet die Erwerbslosigkeit mit ihren wirtschaftlichen und seelischen Folgen auf den Blinden. Auf sie drückt nicht nur der Alltagskampf um Brot und nützliche Betätigung, sondern dazu noch die ganze Schwere ihres Schicksals. Ihnen ist der Verzicht auf all das, was dem Sehenden an Kultur- und Naturgenuß zur Hebung seiner Daseinsfreude durch das Auge vermittelt wird, auferlegt. Umsomehr berechtigt ist die Forderung der Blinden, sie vor einer wirtschaftlichen Verelendung zu bewahren. Deshalb ergeht an Volksvertretung und Behörden, an alle Parteien und an das ganze zur Hilfe bereite Volk der dringende Notruf der blinden Mitschwestern und Brüdern. Tretet wie und wo ihr könnt, für uns ein zur Erreichung folgender Ziele: **Schaffung einer staatlichen Blindenrente** und solange eine solche noch nicht eingeführt ist, Verbesserung der öffentlichen Fürsorge für Blinde, insbesondere Berücksichtigung des durch die Blindheit verursachten Mehraufwands bei Bemessung der Fürsorgeleistungen, grundsätzliche und allgemeine Schonung der Blinden bei dem gegenwärtigen Abbau der öffentlichen Fürsorge und bei den geplanten Einschränkungen der Renten aus der Sozialversicherung. Berücksichtigung der Blinden bei Arbeitsvermittlung und bei Vergebung von Arbeitsaufträgen.

Zwei schwere Raubüberfälle

Köln, 13. Febr. In den Kassenraum der Rheinischen Energie AG. (Rhenag) in Köln-Deutz drangen am gestrigen Abend drei maskierte Räuber im Alter von etwa 20 Jahren ein, die mit Pistolen bewaffnet waren. Sie überwältigten den Kassierer und zwangen ihn unter Drohungen, den Geldschrank zu öffnen, dem sie etwa **15 000 Mark entnahmen.** Sodann fesselten und knebelten sie den Kassierer und entkamen unerkannt mit ihrer Beute.

Opladen, 13. Febr. Auf den Kassensekretär Engstenberg, der im Auftrage der Stadthauptkasse Opladen in der Verwaltungsnebenstelle in Lützenkirchen die Auszahlung der wöchentlichen Unterstützungen an die Unterstützungsempfänger vornehmen wollte, wurde am Freitag mittag auf dem Wege zur Auszahlungsstelle im Bürgerbusch ein Raubüberfall verübt, wobei den Tätern 2000 Mark in die Hände fielen. Engstenberg wurde von den Tätern vom Rade gerissen und dann niedergeschlagen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Pforzheim, 13. Febr. (Der Pforzheimer Straßenbahntarif.) Der Bürgerausschuß erklärte sich mit großer Mehrheit mit der durchgreifend gestaffelten Senkung der Fahrpreise auf der Straßenbahn zu 10, 15 und 20 Pfg. einverstanden bei versuchsweiser Einführung der von den Nationalsozialisten vorgeschlagenen verbilligten drei Fahrstreckenhefte.

Mannheim, 13. Febr. (Zum Großfeuer.) Zu dem Großfeuer in dem Gebäude der alten Eichbaumbrennerei, bei dem das gesamte Lager der Firma Freiberg ausbrannte, erfahren wir, daß der Sachschaden auf über 100 000 RM. geschätzt wird. Die Firma Freiberg ist nur schwach versichert.

Buchen, 13. Febr. (Das Großfeuer.) Das Großfeuer in Buchen hat glücklicherweise nicht die Ausdehnung angenommen, die ursprünglich befürchtet werden mußte. Vier Scheunen und ein Wohnaus sind den Flammen völlig zum Opfer gefallen, mehrere Nachbargebäude haben durch Feuer und Wasser schwer gelitten. Der Brand hatte bereits die Dachstühle weiterer Häuser ergriffen, doch konnte hier das Feuer gelöscht werden. Große Erntevorräte gingen zugrunde. Der Schaden beläuft sich auf insgesamt etwa 40 000 RM. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Haßmersheim a. N., 13. Febr. (Vom Neckarschifferverband.) In der Generalversammlung des Neckarschifferverbandes wurde berichtet, daß im Talverkehr von den Mitgliedern 192 925 Tonnen befördert wurden gegen 199 319 Tonnen im Vorjahre. Im ganzen verkehrten zwischen Mannheim und Heilbronn 269 Schleppzüge (283 i. V.) und 46 (35) Lokalschleppzüge. Den Gesamteinnahmen von 174 983 Mark stehen 174 432 Mark Ausgaben gegenüber. Das Gesamtvermögen stieg um 2273 Mark auf 5803 Mark an. Beschlossen wurde, daß der Schiffspark der im Verein vereinigten Mitglieder nicht mehr vergrößert werden darf.

Hirschhorn a. N., 13. Febr. (Brandstiftungsaffäre.) Im benachbarten Heddesbach brannte in der Nacht zum Donnerstag das gesamte Anwesen des Lammwirts Seib vollständig nieder. Vor ungefähr vier Wochen war schon einmal ein Brand im Stalle ausgebrochen, bei dem fünf wertvolle Kühe erstickten. Der Sohn des Besitzers war wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet worden. Der Vater, der gestern in der Angelegenheit seines Sohnes in Heidelberg weilte, wurde bei seiner Rückkehr am hiesigen Bahnhof festgenommen und ebenfalls wegen Verdachts der Brandstiftung in das Heidelberger Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Zwingenberg a. N., 13. Febr. (Bürgermeisterwahl.) Der nationalsozialistische Kandidat Ludwig Menges wurde mit 77 Stimmen, das ist mehr als die Hälfte aller Stimmen, auf neun Jahre zum Bürgermeister gewählt.

Sandweier (A. Rastatt), 13. Febr. (Brand.) Oekonomiegebäude und Wohnhaus des Landwirts Raimund Ullrich wurden durch Feuer zerstört. Als Brandursache vermutet man Kurzschluß infolge einer schadhaften elektrischen Leitung.

Ihringen, 13. Febr. (Aus dem fahrenden Zug gesprungen.) Bei der Fahrt zur Schule nach Breisach glitt das 10 Jahre alte Töchterchen des Pfarrers Sick in Ihringen, als es aus dem bereits in Fahrt befindlichen Zug springen wollte, aus und geriet unter den Wagen. In der Freiburger Klinik mußte dem Kinde ein Arm amputiert werden.

Freiburg, 13. Febr. (Verbot.) Wie der Polizeibericht meldet, ist die von der Ortsgruppe Freiburg der NSDAP. am Montag, den 15. Februar geplante öffentliche Versammlung in der Festhalle, in der als Hauptredner Prinz August Wilhelm sprechen sollte, auf Grund der Notverordnung vom 28. März 1931 polizeilich verboten worden.

Waldshut, 13. Febr. (Ergebnislose Bürgermeisterwahl.) Bei der am Samstag vorgenommenen Bürgermeisterwahl stimmten von 68 Wahlberechtigten 68 ab. Es erhielten Stimmen Bürgermeister F. Schmitt-Buchen 27, Bürgermeister Dr. Rudolf Eglau-Renchen 25, Bürgermeisterstellvertreter Prof. Wasner-Waldshut 1, der Kommunist Max Bock-Lörrach 5 Stimmen. Ungültig waren 10 Stimmen. Die Wahl ist somit ergebnislos verlaufen; der zweite Wahlgang wird in etwa 14 Tagen erfolgen.

Villingen, 13. Febr. (Unrentabler Gutshof.) Der vor zwei Jahren neuerbaute Spitalgutshof wurde wegen Unrentabilität durch den Stadtrat an das Lehrinstitut St. Ursula verpachtet, welches darauf eine eigene Oekonomie betreiben wird.

Rheindürkheim, 13. Febr. (Ertrunken.) Bei dem am Dienstag herrschenden Sturm auf dem Rhein wurde ein Schleppkahn abgetrieben und setzte sich auf der unserem Orte gegenüberliegenden Insel fest. Durch die vereisten Taue fand das Schiff jedoch keinen Halt. Infolge fortgesetzten Schaukelns des Kahnes verloren zwei Matrosen den Halt auf der glatten Deckfläche und fielen ins Wasser. Trotz sofortiger Nachforschung konnten die beiden Ertrunkenen nicht geborgen werden.

Meßkirch, 13. Febr. (Geschäftsjubiläum.) Ihr hundertjähriges Geschäftsjubiläum konnte kürzlich die Gerberei Karl Fischer hier, feiern. Der Gründer des hiesigen Geschäfts stammte aus Neustadt i. Schw. — Auf ein 50jähriges Bestehen kann die Großhandelsfirma August Orth & Söhne hier zurückblicken. Ihr Betätigungsfeld im Vertrieb von Glas, Porzellan und Lebensmitteln reicht weit über den Kreis Konstanz hinaus ins benachbarte Hohenzollern und Württemberg.

Endingen, 13. Febr. (Kaffeeschmuggel.) Wegen Kaffeeschmuggels wurden der Gastwirt Johann Klein und der Kaufmann Oskar Biechele von hier festgenommen und ins Bezirksgefängnis Kenzingen verbracht.

Freiburg, 13. Febr. (Beendetes Vergleichsverfahren.) Das Vergleichsverfahren der Strebbawerk, Metallwaren G.m.b.H. in Freiburg, fand durch Annahme des Vergleichs, der noch der gerichtlichen Bestätigung bedarf, seinen Abschluß. Vorgesehen ist eine 40prozentige Quote, die bei günstigem Geschäftsgang auf 50 Prozent erhöht werden soll.

Neudingen (Amt Donaueschingen), 13. Febr. (Brand.) Abends entstand in dem Anwesen des Landwirts Joseph Keller ein Brand, dem das Wohn- und Oekonomiegebäude zum Opfer fiel. Das Großvieh konnte gerettet werden. Der Fahrnisschaden beträgt 7300 RM., der Gebäudeschaden 12 000 RM.

Engen, 13. Febr. (Todessturz.) Der 44 Jahre alte Rudolf Nägele, Vater von vier kleinen Kindern, stürzte in Weil (Amt Engen) die Treppe herunter und blieb mit einem Schädelbruch tot liegen.

Konstanz, 13. Febr. (Brand.) In Watterdingen ist das Wohnhaus und das Oekonomiegebäude des Straßenwarts Joseph Isak vollständig niedergebrannt. Es konnte so gut wie nichts gerettet werden. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Nach 18 Jahren aus sibirischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt.

Der Schmied Kruse aus Lamspringe am Harz mit seiner Familie. Nach 18 Jahren ist der Schmied Kruse, der aus Lamspringe am Harz stammte, aus Sibirien zurückgekehrt, wohin er im November 1914 als Kriegsgefangener geschickt worden war. Kruse, der erst im Jahre 1922 vom Ende des Krieges erfuhr, hat in Sibirien eine Russin geheiratet, die nun mit ihm und seinen drei Kindern nach der deutschen Heimat zurückkehrte.

Der Sport vom Sonntag

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Abteilung Süd-Ost:

FC. Pforzheim — 1860 München 2:0
Bayern München — Karlsruher FV. 4:0
FV. Rastatt — SpVgg. Fürth 1:0
FC. Nürnberg — VfB. Stuttgart 6:2.

Abteilung Nord-West:

VfL. Neckarau — Eintracht Frankfurt 2:0
FSV. Frankfurt — FK. Pirmasens 6:1
FV. Saarbrücken — SV. Waldhof 1:0
Wormatia Worms — FSV. 05 Mainz 2:2

Süddeutsche Verbands-Pokalspiele

Bezirk Württemberg-Baden:

VfB. Karlsruhe — Phönix Karlsruhe 1:3
FC. Mühlburg — SV. Feuerbach 2:1
FC. Freiburg — FC. Birkenfeld 4:5
SC. Freiburg — Union Böckingen 2:2

Bezirk Bayern:

FC. Schweinfurt — Schwaben Augsburg 1:3
FC. Bayreuth — Jahn Regensburg 2:1
FV. Würzburg — Teut. München 2:5
VfR. Fürth — ASV. Nürnberg 6:2.

Bezirk Rhein-Saar:

SpVgg. Sandhofen — Amicitia Viernheim 0:1
FC. Idar — Borussia Neunkirchen 2:7
SpVgg. Mundenheim — Saar Saarbrücken 1:1
VfR. Mannheim — FC. 08 Mannheim 2:2
SpFr. Saarbrücken — SV. 05 Saarbrücken 5:0.

Bezirk Main-Hessen:

SV. Wiesbaden — Alemannia Worms 1:1
FVgg. Kastel — VfL. Neu Isenburg 0:1
Union Niederrad — Rotweiß Frankfurt 5:0
FC. Langen — Viktoria Urberach 7:1
Olympia Lorsch — FC. Hanau 5:4
Kickers Offenbach — Germania Bieber 3:1.

Eisrennen auf dem Titisee

Gschwilm-München fährt schnellste Zeit des Tages

Das Titiseer Eisrennen des ADAC. brachte bei schönstem Winterwetter und glänzenden sportlichen Verhältnissen einen vollen Erfolg. Vor etwa 6000 Zuschauern stellten sich um 11 Uhr die Motorradausweisfahrer dem Starter. Häußler-Meßkirch (BMW.) konnte in der Zeit von 7:40,4 mit 92,252 Stundenkilometer das Rennen sicher gewinnen. Er fuhr damit die beste Zeit der Ausweisfahrer. Nelius-Tiengen belegte den zweiten Platz. In der Seitenwagenklasse der Ausweisfahrer siegte Handelshäuser-München (Norton) mit einem Stundendurchschnitt von 72,180 Kilometer.

Bei den Lizenzfahrern entwickelte sich ein scharfes Duell zwischen Gschwilm auf Rudge und dem Vorjahressieger Fleischmann-Nürnberg (Triumph). Der Münchener siegte knapp in 12:52,3 und fuhr mit 110,665 Studenkilometer die schnellste Zeit des Tages. Die Strecke führte über 25 Kilometer. Der Start der Rennwagen erfolgte in 2 Klassen. Bei den Wagen bis zu 800 Kubikzentimeter behauptete sich Kohlrausch-München (BMW.) Er siegte in 17:22,6. In der Klasse bis 1200 Kubikzentimeter war Steinweg-München auf Amilcar unbesiegbar. Im Seitenwagenrennen gab Lang-Cannstatt auf. Schneider-München belegte in 16:32 den ersten Platz. Im Rennen der schwersten Wagen blieb Prinz zu Leiningen (Bugatti) hier klar in Front. Das Vergleichsrennen der Flugzeuge sah die Motorradfahrer in Front, der Flieger wurde hinter Gschwilm (Rudge), Fleischmann (Triumph), Prinz zu Leiningen (Bugatti) und Steinweg (Amilcar) nur Fünfter.

Buntes Allerlei

Was kosten Fensterscheiben und Spiegel in Reichsbahnwagen?

Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft hat für das Zerbrechen und Beschädigen der Fensterscheiben und Spiegel von Personenwagen neue Entschädigungssätze festgesetzt. Es kosten in Metallrahmen gefaßte und rahmenlose, herablaßbare Fenster in den Seitenwänden der D-Zug- u. Durchgangswagen 12 RM., Fenster in und neben den Abteilschiebetüren der D-Zugwagen, Fenster in den Stirnwandtüren der D-Zug- und vierachsigen Durchgangswagen und Fenster in den Vorraumschiebetüren der vierachsigen Durchgangswagen 8 RM., alle anderen in den Außen- und Zwischenwänden angebrachten Fenster 5 RM., eckige Spiegel 8 RM. und ovale Spiegel 4.50 RM.

Tages-Anzeiger

Montag, den 15. Februar.

Bad. Landestheater: Volksbühne, Februarvorstellung: „Der Graue“, 20—22½ Uhr.
Skala-Tonfilm-Theater: „Der weiße Rausch“ 7 und 9 Uhr.

Aus Stadt und Land

630 Eintragungen für Hindenburg

Bis zum Samstag abend, dem Schlußtermin der Einzeichnungsfrist für Hindenburg, haben sich in der Geschäftsstelle des Durlacher Tageblattes 630 Personen eingetragen.

*

Grünwettersbach, 13. Febr. Gestern ereigneten sich hier 2 bedauerliche Unglücksfälle. Beim Essentragen verunglückte der verheiratete Hermann Konstantin im Walde derart, daß er sich den Fuß brach; er mußte mit dem Sanitätswagen nach Durlach überführt werden. — In derselben Weise verunglückte auch bei der Friebolinschen Jagdhütte ein Stupfericher Landwirt beim Stammholzaufladen.

*

Badischer Patentbericht vom 5. Februar 1932.
Mitgeteilt vom Patentanmeldebüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW. 61, Gitschiner Straße 5 (gegenüber Reichspatentamt).

Patentanmeldungen.

B. 147 447. Josef Buck, Triberg i. Schwarzw. „Gärspund".

Patenterteilungen.

544 268. Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold u. Sebold u. Neff, Durlach i. B. „Druckluftblasemaschine zur Herstellung von Sandkernen o. dergl."

544 140. „Vorrichtung zum selbsttätigen Zählen der Impulse eines unter Druckwechsel strömenden Gases o. dergl."

Gebrauchsmuster.

1204 883. Hans Kaltenbach, Lörrach i. B. „Handschlepprechen".

1204 455. „Entkeimungsapparat für Frucht- u. Gemüsesäfte".

1203 353. Weinheimer Lederwaren-Industrie G. m. b. H., Weinheim a. d. Bergstraße. „Damengamasche".

1203 468. Christian Kästner, Wiesloch. „Dampfapparat für Backöfen mit auswechselbaren Dampfplatten."

Warenzeichen-Eintragungen.

438 905. Fa. P. L. Landfried, Heidelberg. „Pil" für Roh-, Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Zigarren, Zigaretten.

438 638. Fa. A. Zwintscher, Heidelberg. „Zetzet" für Arzneimittel, pharmazeutische Präparate.

Das Schicksal eines Memeldeutschen

In den Kasematten von Kowno — In dem Konzentrationslager von Worny

Unser Berliner Mitarbeiter hatte eine Unterredung mit einer Persönlichkeit, die dieser Tage auf der Flucht vor den Litauern aus dem Konzentrationslager Worny nach Deutschland zurückgekehrt ist und folgenden Bericht von den Leiden eines Memeldeutschen gab. Der Name dieser Persönlichkeit kann nicht genannt werden, da seine Familie sich noch im Memelland befindet.

Es kam schneller, als man es erzählen kann. Ich hatte Anfang Januar an einer ganz unpolitischen Landwirts-Versammlung in Heydekrug teilgenommen. Gegen Mitternacht stürmten plötzlich 20 Jung-Litauer, Freischärler, das Versammlungslokal. Es entstand ein Handgemenge, und von seiten der Litauer wurden Schüsse abgegeben. Als die Polizei kam, wurde ich zusammen mit vier anderen Deutschen verhaftet. Die Litauer ließ man laufen.

Ohne daß ich mit meinen Angehörigen hätte in Verbindung treten können, wurde ich am Morgen aus dem Gerichtsgefängnis in Heydekrug in einem Viehwagen nach Kowno geschafft. Und dann taten sich vor mir jene Kasematten auf, die selbst im zaristischen Rußland kaum noch zur Unterbringung von Gefangenen benutzt wurden.

Ich kam in einen sogenannten „Tagesraum", ein feuchtes, finsteres Loch, in dem man beim Schein einer Petroleumlampe die Ratten umherlaufen sieht. Außer mir befanden sich fünf Gefangene in dem Raum. Vier davon waren Deutsche: ein Richter, ein Redakteur, ein Geistlicher und ein Bauer. Der fünfte war ein litauischer Schwerverbrecher, der uns augenscheinlich aushorchen sollte.

Meine Schicksalsgenossen befanden sich alle schon vier oder fünf Monate hier. Sie erzählten mir flüsternd, daß noch drei andere deutsche Kameraden mit ihnen zusammen in diesem Loch gesessen hätten. Sie seien aber wegen zu lauten Protestes fortgeschafft und in Einzelzellen angekettet worden.

Wir unterhielten uns über unsere „Verbrechen". Der Bauer ist verhaftet worden, weil er die (verbotene) deutsche Fahne an seinem Hause zeigte. Der Richter Dr. D., ein weißhaariger Mann, dessen Familie es gelang, aus dem Memelland zu fliehen, hatte sich dem Befehl des litauischen Gouverneurs geweigert, einen verurteilten litauischen Verbrecher herauszugeben. Der Geistliche hatte trotz des Verbots in der Kirche des rein deutschen Ortes deutsch gepredigt. Und bei dem Redakteur wurde gar kein Verhaftungsgrund angegeben, er war einfach „verdächtig".

Da man uns alles Geld abgenommen hatte und wir keine Möglichkeit hatten, die Gefängnisaufseher zu bestechen, behandelte man uns, besonders die alten und angesehensten Deutschen, in einer unbeschreiblichen Weise. Wir mußten auf nackten Steinpritschen schlafen, waren zwölf Stunden ohne Licht. Ich erfuhr, daß mehrere hundert Deutsche, die genau so viel verbrochen hatten wie ich, sich zur Zeit in den Kasematten von Kowno befinden. Daß in einer der Nebenzellen der frühere Diktator Litauens, Woldemaras, längere Zeit Quartier nehmen mußte, konnte nur wenig trösten. Nach acht Tagen fand die erste Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter statt. Er nannte die Deutschen „Feiglinge" und „Schweinehunde" und erklärte, daß man mir zwar nichts beweisen könne, daß ich aber als Verdächtiger für zwei Jahre nach Worny geschickt werden würde.

„Worny" ist ein Name, der ganz Litauen kennzeichnet. Worny ist eine Stadt an der äußersten Grenze Litauens. Seine Bewohner lebten friedlich im Laufe von Jahrzehnten. Da kam eines Tages litauisches Militär und spannte Stacheldraht um die ganze Stadt. Worny wurde das große Konzentrationslager Litauens. Hier hat man die aktivsten deutschen Kräfte des Memellandes, die wohlgemerkt nichts anderes erstrebten als eine friedliche Unabhängigkeit, zusammengepfercht.

Bei bitterer Kälte wurden wir, ein Trupp von 20 Deutschen, zu zweien aneinandergekettet, auf der Landstraße nach Worny geführt. Ein Wagen mit litauischen Soldaten begleitete uns langsam. Ein Greis brach des Hungers und der Kälte wegen zusammen. Anstatt ihn auf den Wagen zu nehmen, trieb man ihn mit Bajonetten weiter.

An der Stacheldrahtgrenze wurde trotz einer Kälte von 35 Grad Celsius nochmals eine Leibesvisitation vorgenommen. Dann durften wir die Stadt betreten.

Worny liegt wie ein großes Dorf, in der Winterlandschaft eingeschlossen, von jener Stimmung der Melancholie und Einsamkeit, die der Nehrung zu eigen ist. Die ursprünglichen Einwohner sind meist vertrieben. In den kleinen, halb verfallenen Bauernhäusern leben zumeist Deutsche zum Teil mit ihren Familien.

Innerhalb des Stacheldrahtes darf man sich bis zur Dunkelheit frei bewegen. Schon am ersten Tage nach der Ankunft enthüllt sich ein erschütterndes Bild. Die große Mehrzahl der Deutschen, die hier, ohne ein Gerichtsurteil, ohne eine Schuld, leben müssen, ist siech und krank. Bevor man sie hierher brachte, haben die Männer und zum Teil sogar auch Frauen und Kinder, Entsetzliches durchmachen müssen. Man spricht flüsternd von Folterqualen, von denen der Hunger noch am leichtesten zu ertragen war. Auch hier hungern die Menschen, denn was an Nahrungsmitteln nach Worny kommt, reicht auch für den dringendsten Lebensbedarf nicht aus.

Ich hatte Gelegenheit, mit mehreren Deutschen zu sprechen, die seit neun Jahren hier gefangen sind. Sie wurden im Januar 1923 verhaftet. Damals, fast an demselben Tage, an dem die Franzosen ins Ruhrgebiet marschierten, überschritten bei Nacht und Nebel litauische Freischärler in Zivilkleidung, doch mit modernsten Waffen ausgerüstet, die Grenzen des schlafenden Memellandes. In Wahrheit waren es keine Zivilbanden, sondern verkleidetes litauisches Militär. Ein greller Feuerbrand angezündeter Bauernhäuser beleuchtete ihren Weg. Damals versuchten deutsche Bauernsöhne, ihren Hof und das Memelland zu verteidigen, sie wurden von den Banden umringt, nach Kowno gebracht und von dort nach Worny, wo sie heute noch sitzen.

Redakteur Dr. K. sitzt hier seit zwei Jahren, weil er in einem Artikel daran erinnerte, daß das rein deutsche Memelland von den Litauern nach einem Kampfe mit französischen Besatzungstruppen eingenommen wurde. Ein anderer Journalist sitzt hier auf unbestimmte Zeit zweier Verbrechen wegen: er hat sich darüber beklagt, daß man die nach dem Memeler Dichter Simon Dach, der das Aennchen von Tharau gedichtet hat, benannte Straße in „Simono Sacho Gatve" umbenannt hat. Er hat außerdem an dem Tag, an dem vor zwei Jahren unter dumpfem Trommelwirbel alle deutschen Denkmäler in Memel herabgestürzt wurden, betont, daß ebenso wie die Sockel dieser Denkmäler stehen gelassen wurden, auch die Grundlagen des Deutschtums nicht zerstört werden könnten.

Das Leben in Worny spottet jeder Beschreibung; die Deutschen sind tief entmutigt und fühlen sich namentlich vom Mutterland verlassen. Deutsche Literatur, selbst die Klassiker, sind verboten, es dürfen nur litauische Zeitungen gehalten werden. Dazu kommt die höhnende Sprache der Behörden. Als ich einmal anstatt „Klapeida" „Memel" sagte, schrie mich ein Beamter an: „Sie werden sich bald daran gewöhnen müssen, daß Königsberg „Karalianicus" und Tilsit „Tilce" heißt. — Die „Tarbay", der mächtige Jacobinerklub in Kowno, hat außerdem dafür gesorgt, daß unter die Deutschen im Konzentrationslager von Worny auch eine Anzahl litauische Schwerverbrecher, zum Teil in Wohngemeinschaft, gemischt sind.

Durch Hilfe von Deutschen, die sich jetzt noch im Memelgebiet befinden und die ich deshalb nicht nennen kann, gelang es mir vor kurzem, aus der Hölle von Worny zu entkommen. Ich finde hier überall Empörung und Mitleid für die Schicksalsgenossen im Memelland. Die Not um des Deutschtums willen richtig verstehen, — das kann nur der, der das Schicksal des Memellandes miterlebt hat.

Schweinemarkt.

Durlach, 13. Febr. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 43 Läuferschweinen und 40 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 20 Läuferschweine und 22 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 28—30 ℳ, per Paar Ferkelschweine 18—22 ℳ.

Gedenket der hungernden Vögel!

Schriftleitung: L. Dups, Durlach

Wetternachrichtendienst
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unter dem Einfluß eines schmalen Hochdruckrückens, der von dem bei England liegenden Hochdruckgebiet ausgehend sich bis zum Balkan erstreckt und Süddeutschland noch immer von dem Wirkungsbereich der skandinavischen Zyklone trennt, behielten wir das meist wolkenlose Wetter. In tiefen Lagen liegen die Temperaturen am Tage etwas über Null, nachts herrscht strenger Frost. Eine Aenderung der Wetterlage ist nicht zu erwarten.

Wetteraussichten für Dienstag: Fortdauer des winterlichen Frostwetters.

Gedenkt der Notleidenden, spendet für die Durlacher Winternothilfe!

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte, unvergeßliche Mutter

Karoline Jkus-Rothe

ist nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden in die ewige Heimat abgerufen worden.

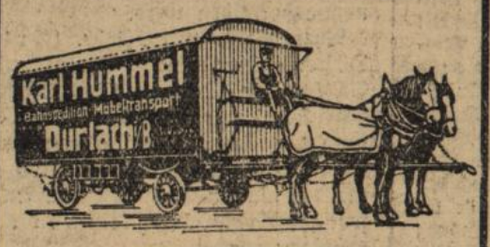
DURLACH, den 15. Februar 1932.
Auerstr. 1

In tiefem Schmerz:

Ferdinand Jkus-Rothe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr statt.

Badisches Landestheater
Montag, 15. Februar
Volksbühne:
Februarvorstellung
Der Graue
Schauspiel von Friedrich Forster
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Ehrhardt, Ermath, Seiling, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Höcker, Kuhne, Luther, Mehner, P. Müller, v. d. Trenck, Grimm, Kuhr, Seibert, H. Müller.
Anfang 20 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr.
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Die. 16. 2. Der Widerspenstigen Zähmung. Mi. 17. 2. 6. Sinfonie-Konzert. Do 18. 2. Tosca. Fr. 19. 2. Die Heirat wider Willen. Hierauf: Der Misanthrop. Sa. 20. 2. Napoleon oder Die hundert Tage. So. 21. 2. Nachmittags: Hanneles Himmelfahrt. Abends: Zum ersten Mal: Das Herz. Im Konzerthaus: Keine Vorstellung.



Stadt- und Fern-Umzüge
jeder Größe und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.
Einlagerung ganzer Haushaltungen.

Ortskartell Durlach des Deutschen Beamtenbundes.
Am **Mittwoch, den 17. Februar 1932,** abends 8 Uhr, findet in der Gewerbeschule (Eingang Sofienstraße) unsere diesjährige
Hauptversammlung
statt. Wir laden hierzu alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, Ruhestandsbeamten und Hinterbliebene mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen ergebenst ein.
Die Kartelleitung.

Freibank.
Blumenstraße 34
Dienstag vormittag ab 7½ Uhr
Schönes Kuhfleisch.

Achtung! Achtung!
Der heutigen schweren Zeit entsprechend, habe ich mich entschlossen, auch eine
billigere Spezial-Leder-Sohle
neben meiner **seitherigen** Sohle zu verarbeiten
Auf **Wunsch** bekommen Sie Ihre Schuhe ab heute in der bekannten
Schuhmacherei Holler
Hauptstraße 64 Kaufhaus Schneyer
zu folgenden Preisen repariert:
Herrensohlen 2.50, Damensohlen 1.80
genäht oder geklebt 40 Pfennig mehr
Trotz diesen Preisen verarbeite ich auch für diese Spezial-Besohlung Ia Material, wovon ich meine werte Kundschaft überzeugen kann.
Reine Handarbeit bei erstkl. Ausführung.

2 Zimmerwohnung
mit Zubehör von alleinstehender Person auf 1. 4. 32 evtl später zu mieten gesucht. Bevorzugt wird Oststadtlage bis Stadtmitte.
Angebote unt. Nr. 131 an den Verlag.

Schöne
3 Zimmerwohnung
(Neubau) Bad, Balkon auf 1. 4. 32 zu vermieten.
Anfragen im Verlag.

4 Zimmerwohnung
m. Etagenheizung, Mansarde, Bad u. reichl. Zubehör, ev. mit Autogarage, per 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen
Birkenstr. 13, III. lks.

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. April preiswert zu vermieten.
Zu erfragen im Verl.

Der Feuerbestattungsverein Durlach und Umgebung, E. V.
übernimmt für seine Mitglieder nach 3jährig Karenzzeit **sämtliche Leichen- und Kremationskosten.**
Anmeldungen bei den Herren Registrator Albrecht Hoffmann, Fichtenstr. 16, Schulsekretär Otto Eggenberger, Karlsr. Allee 7, Hauptl. a. D. Herm Kasper, Ettlingerstraße 77, Leichenprokurator Leopold Schwarz, Gerberstr 2, Tel 348

Für heute empfehle ich
Leber- und Griebenwürste
das Stück **10 ₰**
Schwartenmagen
¼ **20 ₰**
Lebensmittelgeschäft Schmidt
Adlerstraße 16.

Ein Schäferhund
3 Jahre alt, sehr scharf und wachsam zu verkaufen
Eichhorn, Munitionsfabrik, Wolfartsweier.

Gebrauchte
Hobelbank
zu kaufen gesucht
Offerten unt Nr. 132 an den Verlag.

Abonnenten, kauft bei unsern Inserenten!

4-5000 Mk.
gegen gute Sicherheit von pünktlichem Zinszahler zu leihen gesucht
Offerten unt. Nr. 133 an den Verlag.

1 Stubenwagen u. 1 Patentrost zu verkaufen.
Zu erfragen im Verl.

Schafwolle
zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 96.

Guten Erfolg
hat die kleinste Anzeige im
„Durlacher Tageblatt".